

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **19 (1914-1915)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Glanzpunkt der ganzen Reise war jedoch das Nachtlager. Auf dem Stroh in lieber Gesellschaft zu schlafen, wo man sich anstatt aus-, anzuziehen hat, das war freilich für alle etwas „Noch nie Dagewesenes“. Sie schliefen auch mit wenigen Ausnahmen wie in einem Königsbette und seufzten wahrhaftig am nächsten Tag, dass sie heute in ihren „Federn“ Ruhe finden sollten. Der Burghügel ob Lichtensteig fesselte uns durch seine wundervolle Fernsicht auf Tal und Berge und seine längst verschwundene Grafenherrlichkeit derart, dass wir einen ganzen Nachmittag dort verbrachten. Wir liessen im Geiste die Burg und ihre Bewohner wieder erstehen, feierten als deren Gäste ein Frühlingsfest mit Spiel und Tanz und liessen gar den Minnesänger Graf Krafft auftreten mit seinem Liede:

mir ist leide	sîn betringen
daz der winter beide	lât bluomen nicht entspringen
walt und auch diu heide	noch diu voegele singen
hât gemacht val	ir vil süezen schal.

Von Höhenluft, Sonnenschein und Blumenduft erfüllt, fuhren wir am zweiten Reiseabend nach Hause, eine intime Herzengemeinschaft voll Lust und Freude und trennten uns mit der frohen Hoffnung auf ein Wiedersehn im nächsten Sommer.

H. H.

Schweizer. Lehrerinnenverein.

Sitzung des Zentralvorstandes vom 12. September 1914, nachmittags 5 Uhr.
im Lehrerinnenheim.

Protokoll-Auszug.

Anwesend: sämtliche Mitglieder des Zentralvorstandes, sowie beim Traktandum „Lehrerinnenheim“: Frl. Streit und Frl. Bühler von der Heimkommission. Frl. Knuchel lässt sich entschuldigen.

1. *Mitteilungen*: Die Präsidentin verliest einen Brief der abtretenden I. Schriftführerin, Frl. Stauffer, worin sie ihren Dank und ihre Anhänglichkeit an den Schweizer. Lehrerinnenverein ausspricht. — Von einer waadtländischen Lehrerin wurde statistisches Material über die Pensionsverhältnisse in der Schweiz verlangt. Frl. Ziegler, Präsidentin der Ortsgruppe Bern, an die der Brief irrtümlich gelangte, entsprach der Bitte. — Frl. Müller berichtet über die Gründung einer Arbeitszentrale in Bern, die von den Lehrerinnen unterstützt werden sollte. Wird an die Ortsgruppe Bern gewiesen. — Frl. Steck teilt mit, dass Frl. Sophie Egger, Bern, dem Verein einen Schuldschein von Fr. 1000 hinterlassen, Frau Fender, Bern, ihm ein Sparheft von Fr. 89 geschenkt hat. Beide Gaben werden herzlich verdankt. Ebenso ein Sockel für eine dem Heim geschenkte Statue, den eine ungenannt sein wollende Geberin stiftete.

2. *Statistische Kommission*: Nachdem Frl. Hollenweger darüber Bericht erstattet hat, wird beschlossen, der Statistischen Kommission als erste Aufgabe eine Zusammenstellung der Pensionsverhältnisse in der Schweiz zuzuweisen. Die Sektionen sollen nochmals aufgefordert werden, ihre korrespondierenden Mitglieder anzugeben, soweit sie dies noch nicht getan haben.

3. *Bund Schweizerischer Frauenvereine*: Es wird dem Antrag des Vorstandes des Bundes Schweizer. Frauenvereine, es möge die Generalversammlung

des „Bundes“ bis auf weiteres verschoben werden, zugestimmt. Die Schriftführerin wird beauftragt, dem Vorstand Bericht zu erstatten über die Tätigkeit des Schweizer Lehrerinnenvereins in der allgemeinen Hilfsaktion.

4. *Aufnahmen*: 1. Frl. E. Gsell, St. Gallen; 2. Frl. Leonie Hagmann, St. Gallen; 3. Frl. Martha Bernegger, St. Fiden; 4. Frl. Schafheutle, St. Gallen; 5. Frl. Maria Wyss, Wollishofen, Zürich; 6. Frl. Gertrud Schumacher, Bern; 7. Frl. Luise von Allmen, Bern; 8. Frl. Lina Schärker, Bern; 9. Frl. Lina Messerli, Muri bei Bern; 10. Frl. M. Simmler, Winterthur, werden als ordentliche Mitglieder aufgenommen.

5. *Lehrerinnenheim*: Als auswärtige Mitglieder der Heimkommission sind angemeldet und werden bestätigt: Frl. L. Eberhard, Zürich, Frl. Alther, St. Gallen, Frl. M. v. Greyerz, Steckborn, Frl. M. Graf, Binningen. Vom Heimkonvent delegiert: Frl. M. v. Steiger.

Frl. L. Müller referiert über den Stand des Heims und die Tätigkeit der Heimkommission. In der anschliessenden Diskussion werden interne Heimangelegenheiten besprochen.

Schluss der Sitzung 11¹/₂ Uhr.

Die Präsidentin: *E. Graf*.

Die 1. Schriftführerin: *M. Sahli*.

Mitteilungen und Nachrichten.

Von der Grenze. (Brief eines Kollegen an das Kollegium seines Schulhauses.) Es wird Sie freuen, von einem Soldaten an der Grenze einige Nachrichten zu erhalten, umsomehr, als die Berichte in den Zeitungen ungenau, meist übertrieben sind. Am xten August traten wir einen zweitägigen, sehr strengen Marsch an, der uns nicht nur manchen Schweisstropfen, sondern ganze Bächlein des „köstlichen Nasses“ kostete. In W. wurden wir dann verladen, um nach Z. spedit zu werden. Hier hatten wir vier Wochen lang Soldatenschule und Gefechtsübungen. Der Taktschritt musste geübt werden wie in einer Rekrutenschule, als ob dies eine Vorbedingung für die Tüchtigkeit des Soldaten im Gefecht wäre. Es waren oft strenge Stunden und Tage. Aber wenn man sie durchgemacht hat, freuen sie einem und erfüllen den Soldaten mit einem gerechten Stolz. Der Beweis, dass der Soldat umsomehr leistet, je mehr man von ihm fordert, ist erbracht. Die Truppen machen jetzt ein ganz anderes Gesicht als am Anfang.

Aber dieser Dienst verleidete uns, weil wir uns so weit im Innern des Landes ganz unnütz vorkamen, und wir sehnten uns an die Grenze und gingen es selbst auf Leben und Tod. Endlich sollte unser Wunsch in Erfüllung gehen. Wir sind nun an der Grenze.

Um unnötige Grenzverletzungen zu verhüten, ist die Grenze mit roten Fahnen markiert. Wir lösten die . . . er ab. Diese hatten in der Entfernung von 2—300 Meter von der Grenze originelle Wachthütten erstellt aus Sträuchern, wohnliche Laubhütten, aus Brettern warme Häuschen. Die Eingänge sind mit humorvollen Titeln überschrieben, z. B.: Wirtschaft zum armen T. oder Trinkerheilstätte usw. Neben den Hütten stehen improvisierte Kanonen, dargestellt aus einem Zweiräder und einer Zementröhre sind es 42 cm-Geschütze.